

Diese Verhaltensweise kannte ich nur zu gut. Ein Muster, das man in der Literatur antreffen kann. Er war ein Mann, der viele Schwierigkeiten durchgemacht hatte. Daher auch die große Aufmerksamkeit, die er der Sparsamkeit widmete.

Ich handelte auf vornehme Art und Weise, als würde ich mich um ein Kind kümmern, doch ohne dabei die Geduld zu verlieren.

Die Rechnung belief sich auf etwa eine Rupie.

Wir standen auf. Wortlos ging er voran. Ich zögerte ein paar Augenblicke, während ich bezahlte.

Der Mann ging geradewegs nach draußen, stieg, ohne verlegen zu werden, in einen glitzernden Hillman-Wagen und nahm darin Platz.

Ich war geschockt. Ich zweifelte, ob ich verrückt war.

Der von einem Chauffeur gelenkte Wagen fuhr mit gewohnter Gemächlichkeit davon.

Ich verstand überhaupt nichts mehr.

Da lachte der Mann an der Kasse des Restaurants prustend, als wüsste er etwas.

Ich starrte ihn an.

„Er ist ein sehr reicher Mann, aber ein großer Geizhals, ein Knauser. Wenn er jemanden hintergehen kann – und sei es nur bei einem Essen ...! Ein Verrückter! Heute war es so, dass es Sie erwischt hat!“

Nun lachte ich auch. Ich wusste aber nicht, warum.

„Haben Sie nun erfahren, wie viele Schwierigkeiten auftreten können, wenn man wohl­tätig handelt?“, sagte er.

„Ich hab’ ja gar nicht wohl­tätig gehandelt!“, entgegnete ich und ging.

Aus dem Tamil von Dieter B. Kapp

Quelle: Putumaippittan kataikal. Star piracuram: Cennai, 1966, 7. Auflage; S. 145–147; Tiranta jannal.

Zu den Autoren

Pudumaipitan (oder **Puthumaippittan**), (1906–1948): Erzähler und Dichter aus Tamilnadu; gilt als einer der führenden Autoren der für die Entwicklung der modernen Tamil-Erzählung sowie Tamil-Lyrik wegweisenden Manikkodi-Autorengruppe, deren Wirkungszeit in die Jahre 1930–1940 fiel. Sein Werk nimmt unter diesen Autoren eine Vorrangstellung ein und wird heute gerade von den kreativen und vielversprechenden Autoren der Gegenwart hoch geschätzt.

Rajasundararajan: zeitgenössischer Dichter aus Tamilnadu (*1955).

Siyaramscharan Gupta aus Uttar Pradesh (1895–1963): sehr geschätzter Dichter, aber auch Erzähler und Essayist, jüngerer Bruder des *national poet* Maithilisharan Gupta.

Alle Texte wurden aus dem Tamil und aus dem Hindi übersetzt von **Dieter B. Kapp**, emeritierter Professor für Indologie an der Universität Köln.

Rajasundararajan: Gedichte

Das welke Blatt

Der Griff des Astes lockert sich und lässt es fallen – Freiheit.

Im nächsten Augenblick, kaum wurde es losgelassen, gerät es dem Wind in die Hände – Not.

Das Himmelreich

Hat es den Turm erklommen,
der bis hinauf an die Grenze des Himmels ragt,
sagt es: „Nein!“, breitet seine Arme aus und hält inne – das Kreuz.

Gegenseitiger Nutzen

Die Büffelkuh,
auf der Krähen herumhacken,
steht gefügig da.
Zecken sind die Ursache.

Ein verlassener Rest

Auf der Erde
der Leichnam eines Vogels –
auf dem Rücken liegend blickt er empor
zum Himmel.

Glück

Die ganze Nacht über
verharrten in Askese
die Sterne, die den Himmel erfüllten.
In aufrechter Haltung die Sonne schauend
war nur ein Stern da, der gekommen war, um aufzu-
gehen.

Erkenntnis

Wenn uns der Lärm auf die Nerven geht,
unser Leben frisst,
können wir uns für Meditation entscheiden.
Wenn sich die Leere auf das Nichts hin
ausbreitet,
ist es nicht tunlich, taub und zu Stein zu werden.

Aus dem Tamil von Dieter B. Kapp

Quelle: Rajacuntararajan: Uyir mitci. Civakankai: Annam Pi. Lit., 1986; S. 13, 14, 18, 19, 20, 24, 26, 27, 28, 29, 34, 35, 37, 40, 41, 44, 45, 46, 59, 63.